

Im Naturparadies ist die Hölle los

Schauplatz Bosnien, unweit der Adriaküste: Es ist ein strahlender Freitag Ende Januar. Die Blüten unzähliger Anemonen und Krokusse zittern unschuldig im Wind und die Sonne lässt den See Svitava im Naturpark Hutovo Blato glitzern. Alles ist ruhig. Über 5.000 Wasservögel, unter ihnen 2.900 Blässhühner, schwimmen auf dem Wasser und tanken neue Energie. In wenigen Tagen oder Wochen werden sie aus dem Herzen der östlichen Adria heraus die anstrengende Reise zurück in ihre Brutgebiete in Mitteleuropa antreten.

Aber irgendetwas stimmt nicht mit der Idylle. Am Ufer des Sees liegen mehr als 20 Boote mit Jagdschirmen und mehr als 1.000 leere Patronenhülsen bedecken den Boden. Wie Müll liegen drei von Schrotkörnern durchsiebte Zwergscharben auf dem Uferdamm am westlichen Ende des Sees. Das macht EuroNatur-Projektleiter Dr. Martin Schneider-Jacoby stutzig. Und tatsächlich – als er am darauffolgenden Sonntag erneut zur Kontrolle in das Gebiet kommt, ist im Naturparadies die Hölle los. Am Svitava-See findet ein Kesseltreiben statt. Genau dort, wo die Blässhühner dringend rasten müssten, lauern ihnen die Vogeljäger auf und feuern auf alles, was fliegt.



Beliebte Freizeitbeschäftigung im Naturpark Hutovo Blato: Die Vogeljagd mitten im Jagdbanngebiet.



Die Idylle trägt: Am Sonntag beherrschen Vogeljäger das Naturparadies am Svitava-See im Naturpark Hutovo Blato und schießen an Land und zu Wasser auf alles, was fliegt. Im Bild rechts hält EuroNatur-Projektleiter Dr. Martin Schneider-Jacoby eine von Schrot durchlöchernte Zwergscharbe in der Hand. Sie lag wie Müll auf dem Uferdamm am westlichen Ende des Sees.

Sonntag ist Jagdtag

Sämtliche Fluchtwege sind durch die umliegenden Berge versperrt. Der einzige Weg aus dem See führt über den Damm, auf dem die Jäger wie zum Tontaubenschießen aufgereiht sind und auf alle Vögel zielen, die zu fliehen versuchen. Auf dem See brausen drei Motorboote von morgens bis in den Nachmittag mit Vollgas über das Wasser. Darin stehen Jäger, die unentwegt Schrotsalven auf die panisch fliehenden Vögel abfeuern. Weitere Vogeljäger verstecken sich, bewaffnet mit Jagdschirmen, Lockenten und Gewehren, im Schilf rund um den See.



Bilder: EuroNatur-Archiv

Aus bis zu tausend Schüssen pro Stunde prasselt ein tödlicher Regen von Bleikörnern auf die Tiere ein – und das mitten im Jagdbanngebiet! Am Abend sind von den über 5.000 nur noch 1.148 Wasservögel übrig. „Besonders schlimm ist, dass unter der Woche immer wieder neue Blässhühner und geschützte Arten wie Kolbenenten, Löffelenten und Moorenten einfliegen, um auf dem Svitava-See zu rasten. Sie wissen nicht, dass sie sich damit in eine tödliche Falle begeben. Am nächsten Jagdsonntag geht das schaurige Schauspiel dann von Neuem los. Dieser Aderlass dünnt auch unsere Brutpopulationen in Deutschland und im restlichen Mitteleuropa mehr und mehr aus“, berichtet Martin Schneider-Jacoby.

Wie vor 25 Jahren am Bodensee

In Deutschland hat Martin Schneider-Jacoby ein solches Szenario das letzte Mal vor mehr als einem Viertel Jahrhundert erlebt – am Bodensee. An der östlichen Adria sind Jagdereignisse wie diese noch heute bittere Realität. Auch hier gibt es Feuchtgebiete von einzigartiger Schönheit und Artenvielfalt. Doch sie sind – wie der Naturpark Hutovo Blato – fast alle von Vogeljägern besetzt. Millionen Vögel verlieren dadurch ihre Rastplätze. Seltene Arten wie Rohrweihe, Moorente oder Uferschnepfe werden empfindlich getroffen.

Im Gegensatz dazu wurde die traditionelle „Bellchenschlacht“ am Bodensee, dank des beharrlichen Einsatzes von Naturschutzorganisationen, im Jahr 1984 abgeschafft. Seitdem sind die Zahlen der rastenden Vögel dort stark angestiegen. Auch in Südosteuropa gibt es bereits solche positiven Vorbilder. So ist die Vogeljagd im Naturpark Lonjsko Polje in den kroatischen Save-Auen bei Zagreb seit 2010 endlich ganz verboten. EuroNatur fördert die Arbeit des Naturparks bereits seit mehr als 20 Jahren. „Seit der Jagdbann in Kraft ist, hat sich die Natur schlagartig erholt: Die Zahl der überwinternden Vögel ist im Winter 2010/2011 auf das Fünffache im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Das zeigt, wie dringend die Zugvögel ungestörte Rastplätze brauchen“, sagt Martin Schneider-Jacoby.



Auch Arten wie die seltene Rohrweihe stehen im Naturpark Hutovo Blato unter Beschuss. EuroNatur setzt sich dafür ein, das zu ändern.

Bild: Bernhard Volmer

Bild: EuroNatur-Archiv

Große Chance Naturtourismus

Auch in den Ländern entlang der östlichen Adria (das heißt in Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Albanien) wollen wir ein Netzwerk aus solchen jagdfreien Rastplätzen schaffen. Ein aussichtsloses Unterfangen? Nein! Schließlich fordern wir nicht einfach ein Verbot der Vogeljagd an der östlichen Adria. Vielmehr geht es darum, für die Menschen vor Ort attraktive Alternativen zu schaffen. Und die gibt es. Eine große Chance bietet der Naturtourismus. Der Naturpark Hutovo Blato etwa liegt zwischen Split, Mostar, und Dubrovnik nicht nur im Herzen der östlichen Adria. Das Gebiet steht berühmten Naturparadiesen wie den Plitvicer Seen an Schönheit in Nichts nach. Es ist möglich, der Bevölkerung hier über Vogelbeobachtung und Naturtourismus ganzjährig verlässliche Einnahmequellen zu schaffen. Damit ließen sich zwei große Probleme auf einmal lösen: die Armut und die Vogeljagd.



Bild: Martin Schneider-Jacoby

Vogelbeobachtung bringt langfristig weitaus mehr Geld in die Region als die Vogeljagd. Dieses Argument gilt es zu nutzen, um die lokale Bevölkerung ins Boot holen und eine attraktive Alternative zur Vogeljagd zu schaffen.

Bitte spenden Sie!

Um die Vogeljagd auf dem Balkan erfolgreich zu bekämpfen, braucht es Maßnahmen auf vielen Ebenen. Diese Arbeit kostet Geld. EuroNatur ist derzeit die einzige internationale Organisation, die sich intensiv gegen die Vogeljagd auf dem Balkan einsetzt. Nur mit Ihrer Hilfe können wir diese wichtige Arbeit weiterführen! Wir brauchen dringend Unterstützung, um:

- uns für die Einrichtung weiterer Schutz- und Jagdbanngebiete einzusetzen. Ziel ist es, ein Netzwerk aus Jagdbanngebieten an der östlichen Adria zu schaffen.
- ein Netzwerk aus einheimischen Natur- und Vogelschutzorganisationen aufzubauen und bei ihrer Arbeit zu stärken, die Jagdaktivitäten in den Schutzgebieten zu überwachen. Bisher kümmert sich keine andere Organisation darum.
- Naturtourismus statt Vogeljagd zu fördern, um für den Menschen vor Ort naturverträgliche Perspektiven zu geben. Unter anderem stellt in Kürze ein neuer und von EuroNatur herausgegebener Naturführer die Ostküste der Adria in all seiner Schönheit vor.
- politische Lobbyarbeit zu betreiben, um eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Zugvögel in den Ländern entlang der östlichen Adria zu erreichen und uns auch auf EU-Ebene für die Einhaltung der Vogelschutzrichtlinie stark zu machen.



Bild: Jürgen Schneider

Gerade noch einmal mit dem Leben davon gekommen: Geschützte Arten wie die Löffelente stehen am Svitava-See ebenfalls auf der Abschussliste.



Bild: Diemar Nili

Mut allein reicht nicht!

Blässhühner sind mutige Vögel. Sie verteidigen ihre Jungen gemeinsam sogar gegen starke Angreifer wie Schwäne. Mit heftigem Flügelschlagen und lautem Schimpfen versuchen sie, ihre Feinde zu vertreiben. Gegen Menschen mit Gewehren und Motorbooten jedoch haben selbst die mutigsten Vögel keine Chance. Helfen Sie uns, die Vogeljagd an der östlichen Adria zu bekämpfen!

Spendenkonto: 8182005

Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

Kennwort: Zugvogel

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Zugvogelpate! Bei einem Richtsatz von 10.- Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 33 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Zugvögel und ihrer Lebensräume bei. Zugvogelpaten erhalten eine Urkunde und nach Ablauf des Jahres jeweils eine Spendenbescheinigung.

euronatur STIFTUNG

Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0) 7732/9272 - 0
Telefax +49 - (0) 7732/9272 - 22
www.euronatur.org
info@euronatur.org

euronatur

Im Visier der Vogeljäger